

Mitgefangen, mitgehangen ... oder ... Mithalten, mitgestalten!

Die Sektionen München und Oberland zur Bewerbung Olympia 2018?

Kaum ein anderes Thema über alpine Sportarten wird derzeit so kontrovers diskutiert und durch die Medien transportiert wie die Bewerbung um die Olympischen Winterspiele 2018 von München (gemeinsam mit Garmisch-Partenkirchen und Königssee). In den Medien werden an einem Tag Hoffnungen geweckt und Erfolge gepriesen, am nächsten Tag wird Olympia als Geldverschwendung und Umweltfrevel dargestellt. Und die Politik, selbst innerhalb der Parteien, artikuliert Grundsätze in Pro und Contra-Standpunkten. Die Fronten gehen quer durch die Gesellschaft.

Die Umweltverbände sind gespalten: Einige haben ihre Mitarbeit in der Bewerbungsgesellschaft aufgekündigt, die anderen arbeiten weiter mit. Für den Deutschen Alpenverein, der sich im Aufsichtsrat und in der Fachkommission Umwelt der Bewerbungsgesellschaft engagiert, bedeutet dies eine veritable Gratwanderung: Kann sich ein Naturschutzverband an einer Bewerbung für Olympia 2018 im bayerischen Alpenraum beteiligen? Etliche Mitglieder verneinen dies, einige haben ihren Austritt erklärt. Pressemitteilungen des DAV sprechen von einem Erfolg für die Umwelt.

Gerade in dieser Situation halten wir es für notwendig, als Alpenvereinssektionen München und Oberland eindeutig Stellung zu beziehen. Zu einer qualifizierten Meinungsbildung befragten wir deshalb am 22. Dezember 2010 verschiedene Experten der Olympia-Bewerbungsgesellschaft (Boris Schwartz, Umweltschutzverantwortlicher der Bewerbungsgesellschaft), des Deutschen Alpenvereins (Manfred Scheuermann, zuständig für das Ressort Natur- und Umweltschutz beim DAV) und des aus der Bewerbungsgesellschaft ausgestiegenen Vereins zum Schutz der Bergwelt (Rudi Erlacher, 2. Vorsitzender).

Zunächst wurden etliche, auch aus den Medien bekannte Streitpunkte wie verkehrliche Erschließung der Sportstätten, Zuverlässigkeit der Finanzierungszusagen, Definition von Nachhaltigkeit, Basis des Flächenverbrauchs, Abgrenzung von gesetzlich vorgeschriebenen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen gegenüber zusätzlich wirksamen Umweltmaßnahmen (sog. Leitprojekte) und deren Umweltwirksamkeit diskutiert. Sehr schnell stellten sich jedoch zwei polarisierende Standpunkte als die einzigen zwei Alternativen heraus:

Entweder:

- *Mitarbeit in der Bewerbungsgesellschaft mit dem positiven Effekt der Mitgestaltungsmöglichkeit unter gleichzeitiger Inkaufnahme der Mitverantwortlichkeit für Eingriffe in Natur und Landschaft*

Oder:

- *Ablehnung der Mitarbeit in der Bewerbungsgesellschaft aus der grundsätzlichen Erwägung heraus, für vermeidbare Eingriffe in Natur und Landschaft keine Verantwortung übernehmen zu wollen.*

Bei der Alternative der Mitgestaltung spielen zwei Leitprojekte zur nachhaltigen Sport- und Regionalentwicklung eine besondere Rolle. Von der Realisierung dieser

Leitprojekte hatte der DAV seine Mitarbeit *in der Bewerbungsgesellschaft* abhängig gemacht. Diese beiden Projekte seien kurz erläutert:

1) **Natur, Kulturerbe und Bildung – Gemeinsames Handeln**

Ziel ist es, im Landkreis Garmisch-Partenkirchen Naturschutz und Naturerleben mit den Anforderungen des Sports, des Tourismus, des Verkehrs und der Land- und Forstwirtschaft in Einklang zu bringen, hierfür das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu fördern und dadurch den Bestand der historisch gewachsenen Kulturlandschaft nachhaltig zu sichern.

2) **BergTour 2018 – nachhaltige Bergsport- und Tourismusentwicklung**

Ziel ist es, Bergsport und Tourismus in den Modellregionen Garmisch-Partenkirchen und Berchtesgaden durch Aufklärungs- und Lenkungsmaßnahmen so weiterzuentwickeln, dass die biologische Vielfalt im bayerischen Alpenraum auch unter den Herausforderungen des Klimawandels langfristig gesichert und damit die einzigartige Kultur- und Naturlandschaft als wertvollstes touristisches Kapital künftigen Generationen erhalten bleibt.

Beide Projekte sind eng miteinander vernetzt und können als Modellprojekte für den gesamten bayerischen Alpenraum eine Pilotfunktion übernehmen. Auch für den Fall, dass München vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) nicht den Zuschlag für die Ausrichtung der Olympischen Spiele 2018 bekommt, ist diesen Leitprojekten eine Signalwirkung zur Lösung der dringenden Probleme in den Alpengemeinden zuzusprechen. Beide Projekte sind inzwischen von den politischen Entscheidungsträgern für verbindlich erklärt und damit für den Fall des Olympiazuschlags inhaltlich und finanziell gesichert.

Nach den Diskussionen und Abwägen waren sich schließlich beide Sektionen einig: **Die Sektionen München und Oberland befürworten die Mitarbeit und Mitgestaltung des DAV in der Bewerbungsgesellschaft Olympia 2018.**

Für unsere Entscheidung waren folgende Punkte maßgebend:

- Die Vermeidbarkeit des Eingriffs in Natur und Landschaft ist unmittelbar mit der Zuschlagerteilung durch das IOC verbunden. Dabei ist die Umwelt jedoch nur ein Teilaspekt für die IOC-Entscheidung. Der Nachweis besserer Umweltverträglichkeit erhöht zwar die Chancen des Zuschlags, mit bloßer Beschränkung auf gesetzlich vorgegebene Ausgleichsmaßnahmen wäre ein Zuschlag durch das IOC jedoch ebenso möglich.
- Die Mitarbeit bei der Bewerbung bedeutet grundsätzlich keine pauschale und vorbehaltlose Befürwortung der Olympischen Winterspiele. Vielmehr ist die kritische Begleitung in Umweltfragen und die Verbesserung der Umweltverträglichkeit ausschlaggebende Motivation für die Mitarbeit des Deutschen Alpenvereins in der Bewerbungsgesellschaft. Insbesondere sollen die unvermeidlich entstehenden Eingriffe in Natur und Landschaft durch Überkompensation an anderen Stellen insgesamt eine positive Umweltbilanz erbringen.
- Durch diese Mitarbeit des DAV entstehen gute Voraussetzungen dafür, dass dem Umweltschutz ein erhöhter Stellenwert bei den Entscheidungsprozessen und ggf. bei der Durchführung der Spiele eingeräumt wird.
- Die Leitprojekte „Natur, Kulturerbe und Bildung“ sowie „BergTour 2018“ entsprechen den satzungsgemäßen Zielen des DAV. Sie sind jedoch als raumordnerische Maßnahmen vor allem eine staatliche Aufgabe. Wegen der hohen Kosten muss leider davon ausgegangen werden, dass sie ohne Olympia 2018

im Hinblick auf die schlechte Finanzlage der öffentlichen Haushalte keine Priorität erreicht hätten. Mit der Integration der beiden Leitprojekte in die Bewerbungsunterlagen ist die Umsetzung im Falle des Zuschlags verbindlich. Auch ohne einen Zuschlag durch das IOC ist ihre Notwendigkeit zumindest in das öffentliche Bewusstsein gerückt. Insofern wird hier auf jeden Fall ein Mehrwert für die Umwelt gesehen, der die bisherige Mitarbeit des DAV rechtfertigt.

- Für den Fall des Zuschlags müssen die weiteren Entscheidungen umweltfachlich begleitet und vor allem die komplette Umsetzung der Umweltprojekte eingefordert werden. Dies kann unseres Erachtens besser im Rahmen der Mitarbeit als nur durch Kritik von außen gewährleistet werden.
- Die Vorgehensweise der Mitarbeit entspricht dem Ansatz eines „pragmatischen Naturschutzes“, wie er in unserem Bericht „Wieder mal: Quo vadis, Alpenverein?“ (siehe *alpinwelt* 1/2011) dargelegt wurde.

Die Vorstände
der Sektionen München und Oberland

- - - - -